

erleichtern, dann hätten wir – wieder als erste in Bayern – die komplette Hilfestellung für den Werdegang außerhalb des universitären Bereichs.

Wie sind Ihre Erfahrungen mit Kollegen und Weiterzubildenden?

Greger: Überwiegend sehr gut. Es gab nur selten Probleme mit der Rotation. Auch unsere Weiterzubildenden bedanken sich durch gute Leistung und Motivation für unseren Einsatz. Die verschiedenen, hier vor Ort angebotenen Weiterbildungseinheiten werden ebenfalls sehr gut besucht, die Resonanz ist äußerst positiv.

Bleiben Ihre Weiterbildungsassistenten denn in der Region? Wie sind Ihre Erfahrungen?

Greger: Der größere Teil schon. Dennoch stellen wir fest, dass das traditionelle Landarztmodell nicht mehr so attraktiv wie früher ist. Die Stadt wird zum Wohnen (und Arbeiten) doch bevorzugt, aber das ist ja immer die Entscheidung des Einzelnen. Und heutzutage muss man ja auch nicht mehr da leben und wohnen, wo die Praxis ist (Residenzpflicht).

Fragen an Stephan Braun, einen der ersten geförderten Studenten der WBI Lichtenfels



Herr Braun, erzählen Sie uns, wie Sie auf die Weiterbildungsinitiative Lichtenfels gestoßen sind.

Braun: Im Laufe meines Studiums absolvierte ich eine meiner Famulaturen in der unfallchirurgischen Abteilung des Klinikums Lichtenfels. Am Ende meines Einsatzes wurde ich vom leitenden Oberarzt auf das Angebot aufmerksam gemacht. Aufgrund der äußerst positiven Erfahrungen, die ich hier machen durfte, entschied ich mich schnell für die Teilnahme an diesem Förderprogramm.

Welche Fördermaßnahmen haben Sie während Ihres Studiums erhalten?

Braun: Das Programm sieht eine monatliche finanzielle Unterstützung während des Studi-

ums vor, gestaffelt abhängig vom Ausbildungsstand und den noch zu absolvierenden Semestern. Gerade im Hinblick auf das Praktische Jahr und die Examensvorbereitung stellte das eine Erleichterung dar, weil ich auf Nebenjobs verzichten und mich voll und ganz auf mein Studium konzentrieren konnte.

Welche Stationen wollen Sie in der Weiterbildung durchlaufen?

Braun: Im Rahmen der Weiterbildung werde ich zunächst den sogenannten „Common Trunk“ absolvieren. Hier durchlaufe ich unter anderem Ambulanz, Intensivstation und Stationsdienst. Außerdem erhoffe ich mir, möglichst häufig im OP eingesetzt zu werden.

Was würden Sie Kolleginnen und Kollegen empfehlen, die noch überlegen, wo sie ihre Weiterbildung absolvieren?

Braun: Bereits frühzeitig über die Weiterbildungsmöglichkeiten der verschiedenen Häuser informieren. Wenn möglich, Famulaturen in Häusern ableisten, die für die spätere Weiterbildung in Frage kommen. Hier kann man sich über einen längeren Zeitraum ein gutes Bild über die Rahmenbedingungen machen. Ausschlaggebend war für mich neben dem durchdachten Weiterbildungskonzept die kollegiale Zusammenarbeit, die Wertschätzung meiner Leistung und die Förderung während meines Einsatzes am Haus.

Vielen Dank für die Gespräche. Die Fragen stellte Sophia Pelzer (BLÄK)

Fragen-Antwortfeld (nur eine Antwort pro Frage ankreuzen):

	a	b	c	d	e
1	☐	☒	☐	☐	☐
2	☐	☐	☒	☐	☐
3	☒	☐	☐	☐	☐
4	☐	☒	☐	☐	☐
5	☒	☐	☐	☐	☐
6	☐	☐	☐	☒	☐
7	☒	☐	☐	☐	☐
8	☐	☐	☒	☐	☐
9	☐	☐	☐	☐	☒
10	☐	☐	☐	☒	☐

Auflösung der Fortbildungsfragen aus Heft 5/2014, Seite 232 f.

Alle Fragen bezogen sich auf den Artikel „Prävention in der Tropenmedizin. Was ist gesichert – was ist Mythos?“ von Professor Dr. August Stich und Dr. Andreas Müller.

Wenn Sie mindestens sieben der zehn Fragen richtig beantwortet haben und diese bis zum Einsendeschluss bei uns eingegangen sind, gibt es von uns zwei Fortbildungspunkte. Gleiches gilt, wenn Sie die Fragen online beantwortet und uns diese zum Einsendeschluss gesandt haben.

Insgesamt haben über 2.200 Ärztinnen und Ärzte einen ausgefüllten Fragebogen eingereicht.